

Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu, 07. Juni 2024



Caravaggio, Public domain, via Wikimedia Commons; 06.06.24

Das Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu haben wohl nur noch wenige im Blick; meist fällt es auf einen Werktag und wird daher eher im Hintergrund begangen und gefeiert. Dabei wirft es noch einmal einen Blick zurück auf das Osterfest und die fünfzig-tägige Freudenzeit, die ja noch gar nicht so lange zurückliegt. Viele künstlerische Darstellungen des Festinhaltes, vom nazarenischen Stil geprägt (und deswegen oft auch nahe am religiösen Kitsch) verdunkeln diesen Zusammenhang dieses etwas in Vergessenheit geratenen Hochfestes mit dem Pascha Jesu Christi, mit seinem Durchgang vom Sterben, dem Kreuzestod und seiner Auferweckung aus dem Tod. Die liturgischen Texte jedoch zeigen diese Verbindung von Osterfeier und Herz-Jesu-Fest ganz deutlich.

Dominierend ist das Motiv der Liebe Gottes zu seinem Volk, das sich in seinem Heilshandeln konkretisiert. Die erste Lesung aus dem Propheten Hosea bringt ein Gottesbild ein, das von der Beziehung der Eltern zu ihrem neugeborenen Kind spricht: *Ich war da für sie wie die, die den Säugling an ihre Wangen heben. Ich neigte mich ihm zu und gab ihm zu essen.* (Hos 11,4) Das Mitleid Gottes mit seinem Volk ist größer als sein Zorn über sein wankelmütiges Verhalten, das sich darin äußert, dass das Volk den Bund Gottes immer wieder bricht und ablehnt. Darin zeigt sich nach Gottes eigener Aussage sein göttliches Wesen: dass er nicht so handelt, wie Menschen handeln würden, d.h. mit dem Abbruch der Beziehung: *Denn ich bin Gott, nicht ein Mensch, / der Heilige in deiner Mitte. / Darum komme ich nicht in der Hitze des Zorns.* (Hos 11,9)

Der Antwortpsalm besingt dieses rettende Handeln Gottes und fordert deswegen zum Dank an Gott auf: Jes 12, 2-6; genau dieser Psalm ist in der Liturgie der Osternacht erklingen und unterstreicht des paschalen Charakter des Herz-Jesu-Festes genauso wie das Evangelium, genommen aus der Johannes-Passion (Joh 19,31-37), wo von der Öffnung der Seite Jesu erzählt wird: So wie der alttestamentliche Gott des Prophetenbuches Jesaja sein Herz für die Menschen zeigt, so steht auch das Herz Jesu immer offen, er verströmt dadurch seine Liebe an alle, die zu ihm aufschauen (ein Anklang an die alttestamentliche Erzählung von der ehernen Schlange, die ebenfalls vom Tod retten kann). So klingen in der Feier des Herz-Jesu-Festes alt- und neutestamentliche Motive zusammen und bilden wie ein Mosaik oder ein Puzzle das Bild eines liebenden, bis zum Tod und durch den Tod hindurch liebenden Gottes.

Die Lyrikerin Nora Gomringer hat das Bild von der geöffneten Seite Jesu in einem ihrer Gedichte aufgegriffen; ich verbinde es hier mit der Darstellung des so genannten ungläubigen Thomas von Caravaggio. Sie schreibt:

Man sieht's

Die Messe biegt in ihre 40ste Minute,
als gewandelt wird.
Das Wasser in Wein zu Blut,
Das Brot als Hostie zu Leib.
Glockenklingel, Ministrant tritt immer hinten auf die Kutte,
wenn er sich erhebt.
Da ist viel Leib am Werk.
Jesus, ein Fremder an einem Holzkreuz,
hat einen schlimmen Schnitt in der Seite.
Seit tausenden Jahren verbindet den keiner.
Das ist schon fahrlässig.
Ein Mann wie ein Briefkasten dadurch.
Kummerkasten aus Holz mit Schlitz.
Gut, dass hier alles gewandelt wird.
Werden Sorgen Gesänge.